

## Riechenring ist keine Alternative

Platz für Velo-Gegenverkehr in der Hammerstrasse reicht

JENNIFER DEGEN

**Bis zum Entscheid über die Einführung von Velo-Gegenverkehr in der Hammerstrasse wird es noch einige Zeit dauern. Die Alternativlösungen der Einsprecher lehnt das Sicherheitsdepartement ab.**

Die Rekurrenten wehren sich energisch gegen den Velo-Gegenverkehr in der Hammerstrasse zwischen Clara- und Feldbergstrasse (baz vom vergangenen Samstag) und haben nach dessen Publikation im Kantonsblatt vergangenen Oktober mehrere Einsprachen eingeleitet. Nun wird das Sicherheitsdepartement über diese befinden müssen. Ein Entscheid ist in nächster Zeit aber nicht zu erwarten. Die Vernehmlassung der Parteien läuft bis Ende August; dass ein Entscheid vor Ende Jahr erfolgen kann, bezweifelt Doris Zimmerli vom Sicherheitsdepartement.

**90 ZENTIMETER.** Besonders die Sicherheit der Velofahrer und die Erschwerung des Güterumschlages sehen die Rekurrenten als Problem. Martin Weibel von der Kantonspolizei, die dem Sicherheitsdepartement dazu im April eine Stellungnahme zukommen liess, sieht das anders: «Wir errichten den Veloverkehr auf der Hammerstrasse im Abschnitt zwischen Clara- und Feldbergstrasse als nicht gefährlich. Der Platz für die Velos ist sicher an der unteren Limite, bewegt sich jedoch in den regelkonformen Massen.» Konkret bleiben neben dem 1,50 Meter breiten Velostreifen 3,5 Meter Platz, wenn sich auf der gegenüberliegenden Seite ein Parkfeld befindet. Ohne Parkfeld bleiben 5,5 Meter. «Der breiteste Lastwagen, der dort fahren darf, ist zwischen 2,50 und 2,60 Metern breit», so Weibel. Im engsten Fall bleiben neben dem Velostreifen noch 90 Zentimeter.

**UNGÜNSTIG.** Den Vorschlag von Rekurrent Ruedi Wenger, den Riechenring als Alternativroute besser zu erschliessen, findet Weibel ungünstig. Der Riechenring sei «verkehrsmässig gut belastet» und berge für die Velofahrer wegen der Tramgeleise und Tramhaltestellen zusätzliche Gefahren. Weibel will auch Wengers Argument entkräften, dass Lastwagen in den Kurven zu wenig Platz hätten. «Grafische Darstellungen haben gezeigt, wie viel Platz ein Lastwagen zum Abbiegen benötigt. Auch mit dem Velostreifen ist dies noch möglich.» Zieht Wenger den Rekurs wie angekündigt bis vor das Bundesgericht, ist noch länger mit keiner Lösung zu rechnen. Es wäre nicht das erste Mal, dass sich das Bundesgericht mit Basels Strassen befassen muss. «Schon bei der Diskussion um die Einspurigkeit der Gundeldinger- und Dornacherstrasse hat damals der Bundesrat entschieden», erinnert sich Weibel.



Eisengasse. Das Junge Grüne Bündnis zeigt, wo es gerne einen Velostreifen hätte. Foto: Henry Maderhölzer

## Pastellgrüne Velostreifen

Das Junge Grüne Bündnis sammelte Ärgernisse der Fahrradfahrer

NICOLE STOCKER

**Die Grossrats-Kandidatinnen und -Kandidaten des Jungen Grünen Bündnisses möchten nach ihrer Wahl die Innenstadt von Veloärgernissen befreien.**

Der Busfahrer blickt verwirrt auf die Strasse. Hier vor der Mittleren Brücke möchte er von der Eisengasse nach links zur Schifflande abbiegen. Kein Problem – normalerweise. Doch da ist plötzlich ein grüner Velostreifen, der geradeaus führt. Nach kurzem Schulterzucken überfährt er ihn. Grün – das ist wohl ein Scherz.

Ein Witz ist es zwar nicht – aber ein Wahlkampf-Gag der besonderen Art. Den kuriosen Velostreifen haben die Grossrats-Kandidierenden des Jungen Grünen Bündnisses auf den Asphalt gepinselt. «Hier könnte der einst tatsächlich ein Veloweg als Teil einer Direktverbindung Barfüsserplatz-Claraplatz verlaufen», sagt Grossrätin Loretta Müller (26). Denn dass man auf dem Velo einen Umweg via Spiegel- und Schneidergasse fahren muss, störe viele.

**GÜTERSTRASSE.** Das ist nur ein Ergebnis der Umfrage über Veloärgernisse, welche die Jungpartei während der Sommerferien bei der Basler Bevölkerung durchgeführt hat. 5000 Umfrageblätter haben die Grossrats-Kandidierenden verteilt und nur 68 Rückmeldungen erhalten. Die Bevöl-

kerung bemängle vor allem das Fehlen von Velowegen an gefährlichen Stellen, sagt Aktionsleiterin Marion Girod (29). «Viele Velostreifen sind zudem schlecht markiert oder enden im Nichts.» Viele wünschten sich auch mehr Abstellplätze mit gut unterhaltenen Veloständern und fürchteten sich vor Autofahrern, die am rechten Strassenrand parkieren und schliesslich die Tür öffnen würden.

Ein grosses Ärgernis sei auch die kürzlich umgebaute Güterstrasse. «Der Platz zwischen Trottoir und

sengasse auch der Hammerstrasse einen pastellgrünen Velostreifen verpasst. Vor dem Puppenhausmuseum am Barfi ist der Veloabstellplatz derzeit fast doppelt so gross wie sonst – und natürlich pastellgrün.

**FARBE BESCHLAGNAHMT.** Dass die Aktion nicht bei allen auf Gegenliebe stösst, stört die Jungpolitiker nicht. Als während der Medienkonferenz zwei Polizisten mit dem Kommentar «Habt ihr wieder gemalt?» auftauchen, beruhigen sie diese, dass die Farbe abwischbar und ökologisch unbedenklich sei. «Als wir in der Hammerstrasse malten, wurde unsere Farbe beschlagnahmt», erzählt Loretta Müller und lacht. Da kommt ihr Vater, Grossrat Urs Müller – notabene auf dem Fahrrad – vorbei. «Also hier wart ihr ja brav. Aber die Hammerstrasse sieht super aus!»

Die Veloärgernisse sind eines der Wahlkampfthemen des Jungen Grünen Bündnisses – nebst der Lancierung einer Jugendkulturprozent-Initiative, dem Engagement für das Stimm- und Wahlrechtsalter 16 sowie dem Stimm- und Wahlrecht für Migrantinnen und Migranten. «Ganz einfach, weil man ihre Wirkung unterschätzt», so Marion Girod. «Eine einzige Schwachstelle im Velonetz genügt, und die Leute lassen ihr Fahrrad zu Hause stehen.»



Tramgeleise ist zu eng und der fließende Übergang zwischen Strasse und Trottoir hat schon zu manchem Sturz geführt», sagt Marion Girod.

Die so zusammengetragenen Velo-Schwachstellen in der Innenstadt möchten die Jungpolitiker nach einer allfälligen Wahl im Grossen Rat anpacken. Damit sich jeder ein erstes Bild von möglichen späteren Projekten machen kann, haben sie nebst der Ei-